



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

85 (20.2.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417994)

General-Anzeiger



(Wöchliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6. 2. Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6. 2.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Ausnahme-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition : : : : 218

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Vierteljahr 20 Bg. monatlich,
durch den Post bez. incl. Porto
auswärts W. 3.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 4 Bg.

Inserate:
Die Colonne-Zelle . . . 20 Bg.
Kundenzüge Inserate . . . 25
Die Kellere-Zelle . . . 60

Nr. 85. Dienstag, 20. Februar 1906. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 30. Sitzung.

Ch. Karlsruhe, 19. Febr.

Präsident Dr. Wilkens eröffnet 4 Uhr 40 die Sitzung.
Am Regierungstisch Staatsminister Reichert v. Dusch und
Ministerialräte.

Eingelaufen: Bitte der Gemeinde Wülstätt um Errichtung des Bahnhofs an der künftigen Verbindungsbahn Offenburger
Bahn auf dem Gebiet der Gemeinde Wülstätt. Bitte des Nikolaus Dullinger in
Wülstätt um Rechtshilfe. Petition der Brauereien von Freiwaldau und
Umgebung um Ergänzung der Petition der Brauereien von Waldau
und Umgebung, die Verabschiedung der Petition der Staatsbrauerei
Mannheim betr. Vorstellung einer Anzahl Gemeinden der Um-
gebung Wülstätt und Borsach, die Einquartierungsarbeiten betr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der allgemeinen
Beratung über den

Jahresetat.

Herr Abgeordneter Mannheimer (natl.): Der Abg. Schmidt-
Karlruhe hat für die Einstellung eines neuen Landgerichtsdirektors
für das Karlsruher Gericht seinen Dank sagen können. In einer
nicht so günstigen Lage befinde ich mich hinsichtlich des Lan-
des Jahrestats. Das auch dringend eine Verrechnung der
Mittelstellen und die Einstellung eines neuen Direktors wünsch-
lich. Eine solche Einstellung ist freilich nicht erfolgt. In der Budget-
kommission ist mir gemeldet worden, daß der Geschäftsbereich
des Mannheimer Landgerichts nicht so groß sei, wie der des Karlsruher
Landgerichts. Das dringende Bedürfnis der Einstellung eines
neuen Direktors für das Landgericht Mannheim ergibt sich aus
folgenden Zahlen: Im Jahre 1904 hatte in Mannheim die Justiz-
kammer 1548 Fälle zu erledigen, die Kammer für Handelsachen 1080
Fälle, im ganzen 2628 Fälle, während das Karlsruher Gericht nur
2250 Fälle zu erledigen hatte, also 250 Fälle weniger. Das Mehr an
Fällen beim Mannheimer Gericht hat sich 1905 auf 49 erhöht.
Die Handelsachen haben in Mannheim aber auch 1905 zugenom-
men, während sie in Karlsruhe abgenommen haben. Durch die ge-
plante Vergrößerung einer Kammer für Handelsachen nach Forst-
heim wird sich die Geschäftsmasse am Karlsruher Gericht noch weiter
vergrößern. In Straßburg hatte 1905 das Mannheimer Lan-
dgericht 228 Fälle weniger zu erledigen als das Karlsruher Lan-
dgericht, dagegen ist die Geschäftsmasse der Straßburger in Mann-
heim doppelt so groß als in Karlsruhe. Der Abg. Schmidt hat auf
die Qualität der behandelten Fälle abgesehen und den Konflikt
zwischen Angeklagten, aber solche qualitativen und langwierigen Prozesse
kommen in Handelsachen viel mehr vor, ich erinnere nur an den
Kriegsprozess. Ich glaube, daß das Mannheimer Landgericht in-
folge seiner großen Bedeutung wohl berechtigt ist zu dem Verlangen
auf Einstellung eines neuen Landgerichtsdirektors; die Regierung
müßte sich dazu entschließen, diesen Wunsch in einem Richtungs-
budget zu erfüllen. Ich glaube, daß die angeführten Zahlen aus-
reichend sein werden, um die Zustimmung des Hauses zu dieser
Forderung herbeizuführen.

Was die Stellung der Vorsitzenden der Kammer
für Handelsachen betrifft, so sind diese Stellen von
Landgerichtsdirektoren besetzt. Ich finde es sehr begründlich, daß wenn
diese Stellen infolge der Anwesenheit in höhere Stellungen auf-
wärtigen können, aus den Kammer für Handelsachen herausgehen.

Ein zu häufiger Wechsel der Vorsitzenden bei diesen Kammer
kann aber von großem Nachteil sein für die Geschäftsführung. Für
die Gleichmäßigkeit der Urteile ist es von großem Vorteil, wenn die
Vorsitzenden dieser Kammer nicht zu häufig wechseln. Es wäre
wohl denkbar, daß den Landgerichtsdirektoren, wenn sie nach ihrer An-
ciennität zu einem höheren Rang berechtigt sind, ein höherer Rang
verliehen, im übrigen aber in ihren Stellungen als Vorsitzende der
Kammer für Handelsachen belassen werden. Wenn z. B. nach
Ablauf von 5 Jahren ein solcher Herr, der Vorsitzender einer solchen
Kammer sei, die Mängel der Kammer, so würde er wohl gern in
seiner alten Stellung bleiben.

Bevor auf dem letzten Landtage ist zum Ausdruck gebracht
worden ein gewisses Mißbehagen über das Fortschreiten der
Arrestanten für Unterbeamte. Ich bin der Meinung,
daß solche Arrestanten für unsere Beamten nicht mehr ser-
viere und nicht mehr zweckmäßig ist. In unserer jetzigen Zeit,
wo dem Bildungsbedarf sowie Rechnung getragen worden ist und
wo die Bildungsbahn einen so großen und bedeutsamen Fortschritt
gemacht hat, in einer Zeit, wo sich fast jede Handlung in bester
Leistung abspielt, ist es für diese Beamten wirklich bedrückend
und das Ehrgefühl höchst verletzend, wenn sie wegen kleiner Dienst-
vergehen in eine Arreststrafe genommen werden. Ich glaube, daß
die Aufhebung des betreffenden Paragraphen mit möglicher Be-
schleunigung herbeigeführt werden müßte. In vielen anderen
Staaten ist diese Arreststrafe schon längst aufgehoben worden.

Herr Abgeordneter Mannheimer hat sich darüber er-
äußert, daß von unserer Seite auf den Fall Koch nicht mehr zurückgekommen sei. Wenn aber
der Beschäftigte diesen Fall nicht mehr berührt hat, so hat er Recht
daran. Ich glaube, daß der Fall erledigt ist und daß
der Justizminister eine befriedigende Erklärung ge-
geben hat, auf den Fall wird jedoch der Herr Vertriebsminister in
seinem Bericht kurz zurückkommen.

Herr Abgeordneter (Dem.) spricht sich für Beibehaltung der
Schwurgerichte aus. Die eine vollständige Rechtsprechung
garantieren. Es wäre wohl möglich, daß ein gewisser Kontakt
zwischen den Schwurgerichten und der Justizverwaltung hergestellt
würde. Zu begründen ist der Erlaß des Justizministeriums, nach
welchem eine gewisse Rücksicht genommen werden soll auf die arbei-
tenden Klassen bei der Auswahl der Geschworenen und Schöffen.
Die Dialektgewährung an die Geschworenen und Schöffen wäre nur
zu rechtfertigen, damit nicht nur ideologisch allen Klassen das Recht
auf Beteiligung solcher Rente gewährt wird. Ob diese Dialekt-
gewährung im Wege der partiellierten Gewährung möglich ist, will
ich nicht untersuchen, allein die große Regierung sollte hier die
Initiative ergreifen, damit eine solche Dialektgewährung auf dem
Wege der Reichsregierung ermöglicht wird. Was hier über das
unverhältnißmäßige Verhältnis zwischen der Staatsanwaltschaft
und den Bezirksämtern gesagt worden ist, kann ich nur
bestätigen und der Kritik über dieses Verhältnis müßte durchaus nur
entgegen. Redner kommt dann auf die strenge Verurteilung zu
sprechen bei Rückfallsdelikten; es ist hier vor allem zu bedenken,
daß nicht mindernde Umstände zugelassen werden können. Zu
scharf sind auch die Strafen wegen der Beamtenuntersuchungen;
das Gericht soll dazu da sein, menschliche Urteile zu fällen. Der Zweck
des Gesetzes darf es nicht sein, richterliche Urteile zu for-
mieren. Die Verurteilung sollte man den religiösen Charakter ent-
ziehen; die Verurteilung auf Ehre und Gewissen würde völlig ge-
nügen. Der Minister hat die Vorlage des Gehaltsartikels für
den nächsten Landtag versprochen, falls es die Finanzlage ge-
währen. Mit diesen bedingenden Rat ist die Zustimmung wieder ziemlich er-
zwungen, sozusagen im Hausverbot kommen dürfen. Empfohlen
würden die nicht mehr zur Verfügung stehen, wohl aber Jäger,
und wenn man sich auf der Straße anhalten würde, so geschähe
es nicht mehr Deiner Pferde und des eleganten Fuhrwerks, son-
dern Deiner persönlichen Anmut und Schönheit wegen. Man würde
von Dir nicht mehr sagen: dies ist die reizende Frau Deiner,
Ich weiß sehr gut, daß Du, wenn Du in diese scheinbare Verengung
Deiner gesellschaftlichen Stellung einwilligst, für den Moment ein
Cyber bringst; allein ich würde Dich dafür in der Zukunft ent-
schädigen und Dir Ruhm und Reichtum zugleich als Ergebnis meiner
eigenen eifrigen Arbeit zu Füßen legen, so daß Du nach jeder
Richtung hin vollen Genügen finden könntest. Nicht durch Ver-
nunftgründe will ich auf Dich wirken, mein gutes Werk, sondern
durch meine Bitten. Ich beschwöre Dich, habe Vertrauen zu mir,
folge mir, Bedenke nicht, ermäge nicht, sondern folge der Stimme
Deines Herzens, das sich stets in Übereinstimmung mit dem mei-
nigen befindet. Erwähne Dich unserer Liebe, der Hilfe, die wir
miteinander gebracht . . .

Er hatte so gesprochen sie in die Arme geschlossen, und sie an
sich drückend, bedeckte er ihr leise gerötetes Gesicht mit kühnen
Nichtworten; er wollte seine Blut auf sie übertragen, und allmäh-
lich bemächtigte er sich ihrer wieder, eroberte er sie von neuem für
sich. Sie war ehrlich bewegt, behielt am ganzen Leibe, denn seine
Leidenschaft teilte sich allmählich auch ihr mit, und vielleicht war
sie tatsächlich auf das neuartige Leben neugierig, das ihr hatte da
geschwebt. Schon öffnete sie den Mund, um ihre Einwilligung
anzubieten, als die Tür des Zimmers geöffnet wurde und Frau
Brandon eintrat. Hinter ihr schlüpfte Harry mit einem kostbaren
Säcklein um die Lippen herein.

Wo bleibst Du denn, Susi? fragte die Mutter. Man sucht
Dich im ganzen Hause und findet Dich nicht. Du sollst geküßt
werden . . .

Mit einer instinktiven Bewegung hatte sich die junge Frau
von dem Watten losgemacht und dieser mußte wieder einmal voll
Schmerz sehen, welche Macht die Familie über Susanna besaß. Die
Bettstelle, die ihm sein inländisches Bett über sie verliehen, waren
mit einem Male dahin und voll Bitterkeit sagte er:

kräftig worden. Wir legen dringendes Gewicht darauf,
daß der Gehaltstaxif im nächsten Landtage vorgelegt
wird, ganz gleich, wie sich die Finanzlage gestaltet. Der Abg. Frank
hat auch den Fall Koch-Mannheim zur Sprache gebracht.
Ich muß auch mein Erstaunen darüber aussprechen, daß dieser Fall
nicht von anderer Seite zur Sprache gebracht worden ist. Der
Minister hat sich dahin ausgesprochen, daß nach seiner Auffassung der
Amtsrichter Koch durch sein Zutreten im Mannheimer Bürger-
ausschuß die Kollegialität verletzt habe. Ich halte diese Auffassung
nicht für richtig und gerechtfertigt; ich bin der Meinung, daß der
Beamte, wenn er in den Bürgerausschuß oder in den Landtag ge-
wählt worden ist, nicht als Beamter dort sitzt. Wenn der Beamte,
der im Bürgerausschuß sitzt, sich durch Rücksicht von der freien
Aussprechung seiner Meinungen zurückhalten läßt, so würde er sich
geradezu einer Pflichtverletzung schuldig machen. Es spricht
dort nicht als der Kollege eines Beamten, sondern als der von der
Bürgerchaft Gewählte. Wenn gegen den Oberamtsrichter Koch
ein Disziplinarverfahren eingeleitet würde, so hat das einer Dis-
ziplinarisierung sehr ähnlich gesehen, und es wäre besser ge-
wesen, wenn dieser Schritt des Justizministeriums unterblieben
wäre. Redner empfiehlt sodann Einrichtung von Worträumen für
das Publikum in Gerichten, eine schnellere Abfertigung derselben,
sowie den Gerichtsschreibern Kennnisse der Stenographie zur Pflicht
zu machen. Der Erlaß, in welchem den Oberamtsrichtern unterblieben
ein Nachweis über ihre Kenntnisse in der lateinischen Sprache zur
Pflicht gemacht wird, wenn sie sich dem juristischen Studium zu-
wenden, ist mit aller Entschiedenheit zu verurteilen; es ist dieser
Erlaß eine gütliche Umgehung der Zulassung von Oberamts-
richtern zum juristischen Studium. Der Redner bringt eine
weitere Reihe Spezialwünsche vor, so u. a. die Erweiterung des
Karlsruher Landgerichts.

Herr Abgeordneter (Frei.) gibt zunächst einen Rückblick auf die
Tätigkeit des heutigen Justizministers, der seit 6 Jahren auf seinem
Posten ist. Es ist nicht zu verkennen, daß der Justizminister bestrebt
ist, zutage tretende Mängel in seinem Ressort abzustellen. Es gibt
aber doch auch eine Reihe von Mängeln, welche die Justizver-
waltung nicht erlauben zu haben scheint. Die Vermehrung
der Richterstellen kommt nach lange nicht dem beiderseitigen
Bedürfnis nach. Die Frage des Gehaltstaxifs darf nicht aus
dem Auge gelassen werden, ich komme hier den Ausführungen des
Abg. Benden völlig bei. Nach dieser Rede bringt seine Spezial-
wünsche vor und vertritt die Einführung des Justizrats für die
Rechtsanwälte. Zum Fall Koch-Mannheim führt der
Redner aus: Auch ich bin der Ansicht, daß der Herr Minister viel
Schnelle dafür anzuführen kann, daß unter Umständen kollegiale Ab-
schlüsse genommen werden müssen. Wenn aber ein Beamter pflicht-
gemäß glaubt über die Kollegialität hinweggehen zu müssen, so liegt
eben die Kollegialität der Interessen vor, und da muß das minder
wichtige dem wichtigeren Interesse weichen. Man kann dem Ober-
amtsrichter Koch keinen Vorwurf machen, und die Sache
würde lange nicht den Staub in der Presse aufgewirbelt haben,
wenn nicht die Regierungsdirekte sich der Sache bemächtigt und in
einem Tone geschrieben hätte, welcher der übrigen Presse durchaus
nachzulaufen müßte. Die „Süddeutsche Reichsanzeiger“ hat in einem
so hochmütigen und gewerwärtigen Tone geschrieben,
daß die Justizverwaltung allen Anlaß gebort hätte, ausdrücklich die
Rechtsanwaltschaft für ein solches Verhalten abzuweisen. Weiter-
hin tritt der Redner für die bedingte Verurteilung ein, wie über-
haupt für eine durchgreifende Reform der Strafprozedur. Den
einflussreichen Strafprozedur sollte man bei guter Führung nicht die
Möglichkeit in holländische oder schottische Verhältnisse umzuwandeln
lassen.

Herr Abgeordneter (Zur.) spricht sich für eine partielle Veränderung des
Strafgesetzbuches und der Strafprozedurform in besonders dringenden
Fragen aus. Zu wünschen sei eine Veränderung der Straf-
-

Man hat Susi nicht gefunden, weil man sie überall suchte,
mir dort nicht, wo sie von Rechts wegen sein sollte; bei ihrem
Gatten . . .

„Diese Annäherung ist so neu und erbaulich“, versetzte Harry
mit königlicher Stimme, „daß man im ersten Moment eher erkaunt
als erfreut darüber sein muß. Doch da Ihr jetzt so traulich da
verkommen seid, so könntest Du, Oliver, recht gut zugegen sein,
während Susi freizit wird . . . Sie soll einen großen Gains-
borough-Hut aufsetzen, der auf dem goldenen Haar wunderbar
wirken muß. Auch sonst ist ihr Kostüm aus der Zeit Ludwig XVI.
ein kleines Kunstwerk zu nennen. Ich hoffe, unser Erscheinen wird
allgemeines und nachhaltiges Aufsehen erregen.“

„Wohl bekomme es Euch“, sprach Verita; „ich aber trage kein
Verlangen nach solchen Dingen, und eben deshalb werde ich nicht
dabei sein.“

„Wie! Susanna ist es nicht gelungen, Dich zum Mittommen
zu bewegen? Du zürst und noch immer, behandelst uns noch immer
kalt und abweisend!“

„Das keine Randver wurde also im Einverständnis mit Dir
in Szene gesetzt? Und Dir habe ich es auch zu danken, daß ich
diesen Tonis hier fand?“

„Wolltest Du mir das zum Vorwurfe machen? Das würde doch
recht undankbar von Dir“, versetzte Harry.

„Ich weiß, was ich Dir schuldig bin“, erwiderte Verita bitter;
„berühme aber darauf, meine Schuld zu verzögern. Soeben habe
ich Deine Schwester von meinem Entschlusse in Kenntnis gesetzt.
Ich verlasse dieses Haus und verlange, daß meine Frau mir folgt.“
„Susi!“ rief Frau Brandon maglos erkaunt aus. „Was
sollst Du ein!“ Sie blühte abwechselnd ihre Tochter und ihren
Schwiegerjohn an und sagte rot vor Schanden und Entrüstung hinzu:
„Und wo sollte meine Tochter leben, wenn sie dieses Haus verläßt?“
„Dort, wo es ihrem Gatten zu leben belieben wird“, erkaunte
Harry. „So steht es im Gesetz, liebe Mama.“

„Im Gesetz!“ wiederholte Frau Brandon. „Sollte Oliver den
Wunsch des Gesetzes gegen uns in Anwendung bringen wollen?“
„Beruhigen Sie sich, Frau Schwiegermama“, sagte Verita;
„ich habe durchaus keine Lust, die Hilfe des Polizeikommissars in

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Ohnet.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

71) (Fortsetzung.)

„Du bist also zurückgeblieben, dieses Haus zu verlassen?“

„Unaberrücklich!“

„Aber weshalb?“

„Weil ich hier kaum so hoch wie ein bezahlter Bekai und geringer
wie ein armer Verwandter geachtet werde. Man gibt mir Kopf und
Quartier und dafür gehöre ich zum Gefolge. Falls ich sehr artig
und sehr untertänig bin, darf ich von Zeit zu Zeit auch mit meiner
Beau zusammenkommen. Einem solchen Zustande muß ein Ende
gemacht werden. Deiner Reichtum werfe ich von mir, ja, ich habe
keine Lust, denn seine Reize erdrückt mich. Ich wünsche, ein finanzielles
Englisch, groß und umfassend, würde Dich von heute auf morgen arm
machen wie eine Streifenmaus und Dir nichts weiter belassen, als
Deine Augen, um zu weinen. Ich würde Deine Tränen mit meinen
Küssen trocknen und Dich so glücklich, so innig lieben, daß Du alles
Angemoch vergessen und in Glück und Sonnenschein an meiner
Seite leben würdest. Wenn man glücklich sein will, so ist es nicht
ganz so leicht zu sein, glaube es mir, Susi, und zu großer Reicht-
tum reicht so manche Freude zur Unmöglichkeit. Wäre Du es
versuchen, an der Seite Deines Gatten ein bescheidenes, süßes
Leben zu führen? Wir würden von meinem Verdienst leben, und
das wäre das Budget eines kleinen bürgerlichen Haushaltes, mit
dem Du Dich begnügen müßtest. Wer in Deinem Salon so klein
und bescheiden er auch wäre, würden alle Bewandheiten der Kunst
und Wissenschaften verstehen. Die unabhängigen, unbedrücklichen
Wörter, die die Frucht der Empfindung in diesem Hause nicht zu
haben vermocht hätte, würden sich gerne zu einer Tasse Tee ein-
finden, wenn sie nur wüßten, daß man nicht weiter als ein
lebenwürdiges, geistreiches Wort von ihnen verlangte, und sie un-

messung. Angesichts der Erfolge einer sehr langen Praxis sei er gegen die Verschärfung der Schwurgerichte; den Strafmaßnahmen gegenüber solle man für die erweiterten Schöffengerichte eintreten. Es sollte ein Weg gefunden werden, welcher weniger Gutachten ermöglicht, die Ehrenämter eines Schöffen und Geschworenen anzunehmen. Auch die Hülfsprognose bedürfte einer baldigen Revision; nötig sei auch eine Änderung in der Schwöranweisung für die Zeugen. Nebenbei lag die unzureichende Räume und die ungenügende Ausstattung derselben in den Preiburger Gerichten, vor allem herrsche dort ein großer Stauungsstand. Bei Freisprechen von Nichterheblichen sollte man die zur Vernehmung auszusenden. Oberamtsrichter sollte man gleichstellen mit den Oberamtsmännern. Der Justizverwaltung empfiehlt der Redner größere Rücksichtnahme auf das an den Gerichten bestehende Publikum. Seinen früher geäußerten Wunsch auf Verückelung der Kleinsten bei der Besetzung der Kammer für Handelsachen wiederholt der Redner. Bei Sühneverfahren sollte die Verziehung von Rechtsanwältin gestattet sein. Für die Einführung des Justizrats als für Rechtsanwältin liegt kein Bedürfnis vor. Die heute vorhandene Differenzierung der Gerichtsschreiber gebe zu weit; sie sollte beseitigt werden bei der Revision des Gehalts.

Hg. Wittum (natl.): In der bisherigen Justizdebatte haben außer dem Abg. Mayer-Mannheim nur Juristen gesprochen, es würde nicht schaden, wenn auch wieder ein Laie spreche. Es gibt manche richterliche Urteile, die wohl dem Wortlaut des Gesetzes aber nicht dem Rechtsbewußtsein des Volkes entsprechen. Bei den kleinsten Eigentumsvergehen werden viel zu harte Strafen ausgesprochen, während bei den brutalsten Missethaten und den schlimmsten Verbrechen gegen die Ehre des anderen viel zu niedrige Urteile gefällt werden. Es ist dringend nötig, den Justizrat zwischen dem Rechtsbewußtsein des Volkes und dem Rechtsbewußtsein des Richters durch eine gesunde Reform zu befestigen. Was wird aus dem Schuldspruch gesprochen, wenn sie nicht wägen, daß der Beklagte auf Jahre ins Zuchthaus wandern müsse, welche Strafe wird zu hoch angesehen von den Strafkammern als zu gering? Für die Verklärung einer Kammer für Handelsachen nach Pforsheim halte ich meinen Mund ab; die Stadt Pforzheim mit ihrer ausgezeichneten Industrie würde allein ein Landgericht beschäftigen können. In Karlsruhe wird eine neue Justiz- und eine neue Strafkammer gebildet, obwohl hier das Gericht überlastet ist; da könnte man doch gleich ein selbständiges Landgericht in Pforzheim errichten.

Schluß der Sitzung 1/9 Uhr. — Nächste Sitzung: Dienstag, 21. Februar, vorm. 9 Uhr: Fortsetzung der allgemeinen Beratung des Justizplans. (Beimel sind noch 11 Redner.)

Gemeindeverwaltungsreform.

Der von der Zentrumsfraktion der 2. Kammer zugegangene Antrag über die Veränderung der Bestimmungen der Städteordnung bezüglich der Bürgermeisterei- und Stadtratswahlen lautet: Die Unterzeichneten beantragen, es wolle die 2. Kammer beschließen:

- 1. die erste Klasse der Wahlberechtigten aus den Hochbesteuerten besteht und das erste Stimmrecht; die zweite Klasse aus den Mittelbesteuerten besteht und die folgenden zwei Stimmrecht; die dritte Klasse aus den Niederbesteuerten und die übrigen drei Stimmrecht der Wahlberechtigten umfasst;
- 2. die Wahl der Stadtratsmitglieder innerhalb jeder Klasse nach dem Proportionalverfahren stattfindet;
- 3. die Wahl der Stadträte durch die Stadtwahlberechtigten allein gleichfalls nach dem Proportionalverfahren erfolgt.

Deutscher Reichstag.

v. Berlin, 19. Februar.

(Schluß.)

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, es könnten Fälle vorkommen, wo trotz einer vorgekommenen Befähigung ein Schaden nicht feststellbar sei. Die Rente könne dagegen nur gewährt werden, wo ein wirklicher Schaden vorliegt. Das Festsetzungsverfahren müsse sachlich verbessert, zeitlich aber wesentlich beschleunigt werden. Die Menschlichkeit mache auch die Gewährung eines Vorstufes empfehlenswert, wo zweifellos ein Unfall vorliege, der die Erwerbsunfähigkeit herbeiführe. Tatsächlich können aber doch Simulationen vor. Gewisse zweifelhafte Elemente reizen die Arbeiter förmlich zur Geltendmachung unberechtigter Ansprüche an. Dem gegenüber sei die gegenwärtige Tätigkeit der Arbeitersekretariate anzuerkennen, namentlich auch insoweit, als sie die Arbeiter von solchem Vorgehen abhält. Die Verfügung des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes betr. die Benutzung der Eingänge und Ausgänge erklärt sich aus dem kolossalen Verkehr dortselbst.

Giesberts (Str.) bekämpft die sozialdemokratischen Angriffe gegen das Zentrum und dessen Haltung in der Frage der Anstalt zu nehmen. Meine Frau wird mir entweder aus freiem Willen oder gar nicht folgen.

Über was beklagt das alles? Wodurch kommt Du zu solchen Entschlüssen? Wie hätte mir darauf vorbereitet sein können?

Ich verzichte darauf, es Ihnen zu erklären, Frau Maria, sobald Sie es nicht von selbst verstehen, erwiderte Oskar.

Über was hast Du und denn vorzuerzählen?

Gar nichts, ich habe hier nur, Quartier und Wäsche und alles in tadelloser Qualität. Der Käfig, in dem ich lebe, ist echt vergoldet. Es gibt aber Vögel, die nur in der Freiheit singen können. (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Das Leben in einer japanischen Stadt. Ein seltsames Stimmungsbild von der märchenhaften Wille, in der er seine Tage und Nächte in Japan verbringt hat, erzählt André Gide in einem längeren Artikel der „Revue des Deux-Mondes“: „Ich wohne in Kyoto, so erzählt er, in einer kleinen Straße nahe am Flusse. Das Haus, in dem ich abgestiegen bin, ist sehr einfach, wenig besucht, ganz japanisch; es gehört einer alten Dame, an die ich besonders empfohlen worden bin und bei der man vorzüglich aufgehoben ist. Die Tochter und die Dienerin bringen mir abwechselnd meine Mahlzeiten in mein Zimmer und küßten scheidend, indem sie sich niederwerfen und mit der Nase die Strohmatten berühren: „Wollen Sie von Ihrem Gefäß zu Ihrem Munde Ihren edlen Reis gelangen lassen.“ Ich habe niemals andere Gerüche als das Anfließen des Reis und das Knacken der Gewänder. Nur manchmal löst aus dem ersten Stock ein leises Bepflüßchen, das mir jemand ein Bad nimmt. Ich werde von Schattchen bedient und um mich schwebt ein ewiges Lächeln. Nicht sind meine Räume und leicht mein Schloß. Wenn ich erwache und die Sonne durch die Fensteröffnungen von buntem Papier farbig hereinstrahlt und mein Zimmer mit durchsichtiger Klarheit erfüllt, dann habe ich den Eindruck, als ob ich die Morgenröte und das Himmelslicht durch den schimmernden Glanz einer Seele sehe und die ganze Welt in ein

kleinen Meinen. Wünschenswert wäre eine mindestens einmalige jährliche Konferenz der Vorstände der Versicherungsgesellschaften. (Mugan (Berl. Wp.): Die Schiedsgerichte sollen von den Landesversicherungsämtern getrennt werden, und der Vorsitz den allerjährlichen Personen im Hauptamt übertragen werden. Die freie Wahl ist möglich nicht nur im Interesse der Versicherungsstellen sondern auch der Versicherer.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt: Wir beschäftigen uns ernstlich mit einer Reform des Krankenversicherungswesens. Vorgeschlagen sind uns die verschiedensten Wege. Ueber die Stellungnahme der Verbündeten Regierungen kann ich mich noch nicht äußern. Denn die Regierungen haben noch keine bestimmten Beschlüsse und können dies erst tun, wenn ihnen ein ganz bestimmter Entwurf vorliegt.

Rollenbuhr (Sog.) tritt Mugan entgegen und beschreibt die Auffassung des Staatssekretärs, daß beim Vorliegen einer Beschädigung nicht immer ein Schaden des Arbeiters anzuerkennen sei. Der Schaden zeige sich bloßstellen erst später.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Mugan, Eszberger und Stadlger wird die Debatte geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Nachdem noch

Strombeck (Zentrum) beim Titel „zur Remuneration der richterlichen Beamten“ für die Ausgliederung der Bezüge dieser Beamten eingetreten, wird das Kapitel „Reichsberufungsamt“ bewilligt.

Darauf wird das Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ angenommen und einige Petitionen nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Beim Kapitel „Kanalar“ erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, daß gegen die Errichtung einer Schwebefähre über den Kaiser Wilhelmkanal bei Brunsbüttel militärische Bedenken erhoben würden. Der Bau einer Brücke sei mit Rücksicht auf den Verkehr ausgeschlossen.

Bei dem Kapitel „Aufsichtsamts für Privatversicherungen“ bespricht

Dr. Dahlem (Str.) die Geschäftsführung der Renowal Lebensversicherungsgesellschaft. Die Gelder der Versicherer seien zur Spekulation verwendet worden, um die Ausgaben für die kolossalen Direktorengehälter und Besetzungsgelder wieder einzubringen.

Wassermann (natl.): Es ist richtig, daß in der Geschäftsführung der amerikanischen Versicherungsgesellschaften zweifellos Unregelmäßigkeiten festzustellen sind. Die Schwere der Beweisaufklärung ergibt sich aus dem Geschäftsbericht des Aufsichtsamts vom November 1903. Es wird da ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die praktische Ausgestaltung der Aufsichtsbefugnisse den ausländischen Gesellschaften gegenüber schwierig und minder wirksam sei.

Über die Amerikaner sind im großen und ganzen einer Ueberwachung gegenüber sehr empfindlich, und ich möchte dringend raten, daß, wenn man eine bessere Sicherung der deutschen Versicherungsnehmer will, man nicht zu Nachregeln kommt, die den Amerika wieder als Repetitionen angesehen werden. Die beste Sicherung liegt schließlich in der Stellung einer entsprechenden Kommission und potente Versicherungsgesellschaften werden viel lieber eine hohe Kommission stellen, als sich den Nachregeln unterwerfen, durch die im einzelnen eine Einschränkung in ihren ganzen Geschäftsbetrieb herbeigeführt wird.

In der letzten Zeit wird auch noch eine andere Frage ventiliert. Aus Anlaß der Streitigkeiten in den letzten Monaten ist durch die Presse die Behauptung geangegangen, daß im Kriegsfall die englischen Gesellschaften die Police nicht anzunehmen würden. Ich halte es für ganz unmöglich, daß eine Kulturnation sich auf einen derartigen Standpunkt stellen wird. Es handelt sich um rein zivilrechtliche Ansprüche. Immerhin würde eine Erklärung dezuhaben. Im großen und ganzen ist es ja sehr nützlich, unsere deutschen Versicherungsnehmer warnend darauf hinzuweisen, daß gewisse Gefahren vorliegen, da die Ueberwachung ausländischer Gesellschaften niemals derartig sein wird, wie sie das Aufsichtsamts gegenüber deutschen Gesellschaften sein kann.

Im deutschen Publikum wird man sich fragen müssen, ob es nicht richtiger ist, zu deutschen Gesellschaften zu gehen, und das werden diese namentlich dann erleichtern, wenn sie lautlos regulieren, ebenso lautlos, wie es im Auslande üblich ist. Anzunehmen ist, daß das Aufsichtsamts von der großen Nachbefeugnis, die ihm eingeräumt ist, und die sehr große Anforderungen an die Sachkenntnis und den Fall der Womanten stellt, einen Gebrauch machte, der allgemein bezieht, insbesondere, daß man bemerkt ist, die kleinen Versicherungsverträge auf Gegenseitigkeit zu schließen. Das ist nicht ganz leicht, denn im Versicherungsbetrieb haben als Vertreter Direktoren der großen Aktiengesellschaften, die nicht immer Rücksicht nehmen auf die ganz besonders gearteten Verhältnisse der kleinen Kassensysteme. Ich hoffe, daß diese Handhabung so auch bleibt und daß nicht ein lauzenthafter Geist einzieht.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Mutual Life Insurance Company hat sich bereit erklärt, die nötige Prämienreserve in Deutschland zu hinterlegen. Mit der Londoner Gesellschaft schwebt noch Verhandlungen. Die Kommittee ist ihren gesetzlichen Verpflichtungen bisher in vollem Umfang gerecht geworden. Die Frage bezüglich der englischen Gesellschaften ist eine äußerst schwierige, und nach meinem persönlichen Kenntnisstand abgeschlossen und unanfechtbaren Urteil sind die englischen Gesellschaften im Kriegsfall berechtigt, die Prämien auszusagen. Die Forderung scheint aber nicht lagbar zu sein. Die Frage ist übrigens eine rein akademische.

Leuchtendes Farbenspiel getraut sei. Ein paar laute Gemäse und zerhackter Röhre, die mir auf einem entzündenden Backsteinen gerichtet werden, sind mein Morgenmahl; dazu schärfe ich etwas heißen Tee und dann gehe ich aus. Die Morgenstunden in Kyoto sind einfach herrlich.

Die Stadt scheint nur von Menschen demohnt zu sein, die mühsamste Schritte hüten, die Heiligkammer öffnen und schließen, die Götterbilder abwaschen und um die Paläste und Tempel das gedankste Geräusch eines holztäumenden Lebens vernehmen. Die Frauen von Kyoto, das Haupt mit einem weichen Tuch umhüllt, den Simono aufgeschürzt, die Weine in ganze Stränge wie eingeschürt, hofen ihre Blumenlaven vor sich her. Einzelne Familien wollen zu irgend einem Festtage oder geweihten Grabe, um in der letzten Nähe der Kinen sich in stiller Andacht zu erwidern. Eine Sehnsucht nach der Abgeschiedenheit der Tempel und der Stille der Natur ergreift oft den Japaner. Ich kenne einen Künstler, der am Meer des Flusses in einem kleinen Häuschen wohnt und den alle Reichthümer der Welt nicht abhalten können, in der Morgenfrühe munter Tage alles im Stich zu lassen und nach dem Berg Hiei-san zu laufen. Es treibt ihn ein unbewingbares Verlangen, sich niederzusetzen, welcher Richtung immer er auch sein möchte, hingsulachen, ob der keine Waldweg immer noch mit unmerklichen Klänge durch die hohen Gräser zischt, sich zu überzeugen, ob der bronzene Storch, der da einsam auf dem Altare steht, immer noch die Flügel ausbreitet, wie wenn er in die Luft sich erheben wollte, oder ob das Meer in dem Garten des Weingens Jochimitsu anklingt sich groß zu färben. Aufsteure, Künstler, Priester, Pilgrime, Vetter, sie alle haben ein wenig Teil an der ewigen Jugend der Götter und der Toten. Ihr Alter ist nur eine andere spätere Jugend, die sich äußerlich anders kund gibt. Die Alten wachsen zu einer neuen Wärme und Entfaltung ihrer Kräfte heran, die ihnen im Tode treuen. Und wenn sie nur besser gesehen würden, so würden sie in den Augen ihrer Kinder und die Luft ihrer Jugend gewaschen und tief auf dem Grunde ihrer Augen noch das unerschütterte Erstaunen ihrer jungen Frühlingstage auffinden.

Die alle unheimbare Stadt selbst ist ganz umhüllt von den Wundern des Frühlings und trägt in sich den Duft einer jugend-

Die englischen Gesellschaften haben Versicherungen abgegeben, daß sie im Falle eines Krieges nicht daran denken würden, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Wir sind jedenfalls berechtigt, die Ansprüche unserer Versicherten durch die Forderung einer Nationalversicherung sicherzustellen.

Damit schließt die Debatte, das Kapitel und der Rest des Ordinariums werden bewilligt. — Annahme vertagt sich das Datum.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Handelsvertrag mit Mexiko, Fortsetzung der Staatsberatung). Sitzung 9/4 Uhr.

Deutsches Reich.

* Kaiserslautern, 19. Febr. (Reichstags-erschauung). In Winnecker fand gestern eine Wahlkreis-konferenz der Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei statt, um zu der bevorstehenden Reichstags-erschauung Stellung zu nehmen. Wie wir erfahren, beschloß die Versammlung, im Prinzip dem von den Nationalliberalen zu präferierenden Kandidaten zuzustimmen. — Somit ist also die von einigen Mäthern verbreitete — von vornherein ziemlich unwahrscheinliche — Nachricht von einer demokratischen Sonderkandidatur vollständig hinfällig.

* Berlin, 19. Febr. (Der Reichskanzler Fürst Bülow) ist wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, auf dem in Berlin abgehaltenen Familientage derer v. Bülow von den Mitgliedern des befestigten Grundbesitzes des Familienverbandes zur Berufung in das preussische Herrenhaus präsentiert worden. Das Präsentationsrecht ist bekanntlich dem Geschlechte durch königliche Gnade verliehen worden. — Kaiser Wilhelm und der Herzog von Cumberland nahmen beide an der gestrigen Familientafel beim König von Dänemark teil. Gerüchweise verlautet, der Tafel sei ein zugenotes Gespräch des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland vorausgegangen. Mit Rücksicht auf diese Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzog von Cumberland bestehe Hoffnung auf eine baldige Ausöhnung.

— (Der Kaiser) ernannte den König Frederik von Dänemark zum Ehren-Admiral der deutschen Flotte. König Frederik verließ dem Kaiser die Ehrenzeichen des Dannebrogordens.

— (Das preussische Abgeordnetenhau) hat heute das Kreis- und Provinzialabgabengesetz nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung erledigt.

— (Personalien.) Die Nordd. Allg. Ztg. bestatigt die Nachricht, daß das Mitglied des Reichsbankdirektoriums Geheimrat Oberfinanzrat von Glasenapp als technischer Beirat zur Teilnahme an den Erörterungen über die Frage der marokkanischen Staatsbank nach Algiciras entsandt worden ist.

— (Handelsverhältnisse in China.) Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der Handelsattaché der Kaiserlichen Generalkonsulat Schanghai, Dr. Debus, wird in der Zeit vom 1. bis 10. März von 11 bis 1 Uhr mittags im Auswärtigen Amte zu Berlin Interessenten, die über die Handelsverhältnisse in China Auskunft wünschen zur Verfügung stehen.

Ausland.

* Schweiz. (Der in Zürich verhaftete ehem. Polizeikommissar Stephan) hat den Bundesrat ersucht, ihn bis zur Entschreibung der Auslieferung durch das Bundesgericht auf freien Fuß zu setzen. Der Bundesrat hat das Gesuch abgelehnt. Zweifellos würde auch das Bundesgericht ein derartiges Begehren verweigern.

* Frankreich. (Präsident Fallières) hat seinen Wohnsitz endgültig im Elisee genommen. — (Deroullade) erklärt, daß er infolge der Verzichtleistung Lafites seine Kammerkandidatur im Departement Charente von neuem aufstellt.

* Niederlande. (Die holländischen Regierungstruppen) besetzen nach heftigem Widerstande das Dorf Balbeemia in der Landschaft Zeewe in Süd-Gelebe. Der Feind hatte 90 Tote. Von den Regierungstruppen wurden 11 Mann verletzt. Das Dorf Nassau unterwarf sich.

* Großbritannien. (Die liberale Vereinigung) der Londoner City wählte den unionistischen Freihändler Gibbon Bowler, der den Sitz in Kings Lynn verloren hat, um ihn als Gegenkandidaten gegen Balfour für die City aufzustellen.

liden Wille. Das macht die Phantasie der Japaner, die alle unheimbaren Hütten mit einem märchenhaften Glanze umgibt und das ganze „morgenröthliche“ Volk der aufgehenden Sonne mit dem goldenen Strahlen der Sage und Geschichte umweht, die die Jahrhunderte wie einen verkärenden Schein entfenden. Diese prächtigen Hütten Sie tragen leicht an ihren 8000 Heiligthümern und sind nicht von ihnen überhäuft. Anmutig und still erhebt die Stadt und der Garten der Götter. Die monströsen Kunstbilder strahlen im Halbduffel der Zweige ein mattes Licht aus, wie der durchsichtige Spiegel eines grünen Wassers umhüllt sie das Land. In der Tiefe des Heiligthums verrichtet die Priester ihre Dienste und sie sehen aus wie Joerge, die die Schätze der Tiefe abhaken. Der keise Lufthauch, der den süßigen Duft der Röhren veranträgt und sich mit der von dem Springbrunnen durchschickelten Kühle mischt, führt lieblich über die warmen Kadastüre und die kalten Bronzengitter und wühlt sich ein in die schimmernden Farbenmassen. Neben der phantastischen hohen Vogede taucht eine kleine, ganz in Licht gebadene Strohhütte auf. Hinter den Vorhängen von Bambus bligen und funkeln die Tabernakel. Und diese Stadt der Götter ähnelt den Städten der Menschen; sie hat ihre Herrscherpaläste und ihre alten toten Gemäuer; nahe bei den Göttern, die leben, wohnen die Götter, die tot sind. Sie hat Kisten und Heiligthümer, in denen mehr als 80 000 Götterchen wohnen, und die Häuser, in denen vergerene Götter im Schlaf des Todes ruhen und mit ihrem Lächeln nicht mehr die Gläubigen entzünden. Von den Kupferbüchern bligen die Götter und funkeln die Edelsteine. Gelächter und Lächeln sie ganz in Licht getaucht und göttlich heiter, diese Stadt der Götter. Jedochmal, wenn ich durch sie wandere, fühle ich mich umfassen vom Klang von schillernden Farbenwundern, umhüllt von einem schwebenden Lachen und fühle neben mir geheimnisvolle Schatten. Es genügt dann, daß ein Vetter die Straße dahergieht, der auf einer Höhe spielt, damit die Musikanten der Vergangenheit sich erheben, und ich höre, wie von der Höhe der Wälder die Klänge aus der Zeit der großen Kämpfe näher und näher kommen und die schlichten Querspielen sich mit dem dunkeln Tröbnen der Wangs und dem Wibel der Trommeln zu einem bewundernden Akkord vereinigen.“

* **Rußland.** (Der Roten Umlauf der Staatsbank) hat sich neuerdings um 25 Millionen Rubel vermindert, welche dem Verlehn entzogen und vernichtet wurden.

* **Serbien.** (Der Gerichtshof) hat den früheren Ministerpräsidenten Wladan Giorajewitsch wegen Preisgabe von Staatsgeheimnissen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Staatsanwalt und Verteidiger haben sich vorbehalten, Berufung einzulegen.

* **Japan.** (Prinz Arthur von Connaught) ist von Yokohama nach Tokio weitergereist.

Badische Politik.

Ch. Karlsruhe, 19. Febr. (Tarifreform.) Zur Denkschrift der badischen Regierung über die Reform der Personentaxen der deutschen Eisenbahnen wird die nationale liberale Fraktion der Zweiten Kammer noch diese Woche Stellung nehmen.

— (Volkschulvorlage.) Morgen Nachmittag wird die liberale Vereinigung der Zweiten Kammer des Landtags in einer gemeinsamen Sitzung Stellung nehmen zu der Volkschulvorlage. Die liberalen Parteien werden voraussichtlich auf dem im vorigen Landtag eingenommenen Standpunkt verharren, sobald den über die Vorlage hinausgehenden Wünschen der Lehrerschaft teilweise Rechnung getragen wird.

* **Karlsruhe, 19. Febr. (Minister von Marschall)** teilt in einem Schreiben an die Zweite Kammer mit, daß er die Interpellation der Abgg. Kolb und Gen., soweit sie die unterliegende Mitteilung der Denkschrift über die Personentaxenreform an den Landtag betreffe, durch die inzwischen (!) erfolgte Uebersendung dieser Denkschrift als erledigt betrachte. (Sicht einfach, aber keine Erledigung! D. Red.)

* **Karlsruhe, 19. Febr. (Amtliches Wahlergebnis.)** Noch der heute erfolgten amtlichen Ermittlung des Ergebnisses der am 15. d. M. im 39. Wahlkreis (Stillingen-Karlsruhe) vorgenommenen Wahl eines Abgeordneten zur Zweiten Kammer der Ständeversammlung entschieden von 5014 gültigen Stimmen auf Maschinenarbeiter Beller in Rellch (Str.) 2888 und auf Apotheker Lutz in Baden (Fog.) 2175 Stimmen und eine Stimme auf einen dritten Kandidaten.

* **Karlsruhe, 19. Febr. (Der Begrüßungsabend der liberalen Parteien)** der am letzten Montag eingetretener Hindernisse halber verschoben werden mußte, ist auf Freitag, den 23. Febr. festgesetzt worden.

* **Karlsruhe, 19. Febr. (Die Wladpartei)** werden im Laufe der nächsten Woche in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Landtagsfraktionen zur Lehrervorlage Stellung nehmen.

* **Offenburg, 18. Febr. (Personentaxenreform.)** Bei der unter Zuziehung der beiden vom Großh. Landesgewerberat gewählten Mitglieder des Eisenbahnrats stattgehabten Beratungen der 4 badischen Handwerkskammern über die von der Großh. Generaldirektion der bad. Staatsbahnen ausgearbeitete Denkschrift über die Personentaxenreform wurde einstimmig beschlossen, die beiden anwesenden Mitglieder des Eisenbahnrats zu ersuchen, dafür einzutreten, daß der für die 3. Klasse in den Personenzügen nach der Absicht der Gr. Generaldirektion zur Einführung gelangende 2 Pfg.-Tarif auch für Schnellzüge Geltung erhalten soll mit der Maßgabe, daß die zwischen den Verwaltungen vereinbarten Sätze für die 3. Klasse und zwar in Zone 1 (bis 75 Km.) 25 Pfg., für die Zone 2 (von 76—150 Km.) 50 Pfg. und in Zone 3 (über 150 Kilometer) 1 M. erhoben werden sollen, sofern aber hierfür keine Aussicht vorhanden sein sollte dahin zu wirken, daß der Satz für Schnellzüge auf 3 Pfg. per Kilometer ohne Zonenzuschläge festgesetzt wird.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 20. Februar.

* **Verfehl wurde Betriebsassistent Gustav Kommerl** in Mannheim zur Zentralverwaltung.

* **Zur bevorstehenden Niederkunft der Prinzessin Max** werden in diesen Tagen deren Eltern, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, in Karlsruhe erwartet. Die Herzogin war wiederholt schon in der Residenz, der Herzog dagegen kommt, so schreibt die „Ez. Post“, unseres Wissens zum ersten Male an den Karlsruher Hof.

* **Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.** Von den verschiedenen Sozialausstellungen, die nacheinander in schneller Folge ihr reiches Arbeitsgebiet betreten, hat sich auch der Finanz- und Lotteriekongress konstituiert. In seiner ersten Sitzung am Samstag wurde der vorläufige Entwurf des Finanzplans besprochen, wobei sich ergab, daß der Aufwand eine wesentlich höhere Summe erreicht, als bisher angenommen wurde. Doch wird es immerhin möglich sein, das Budget so aufzustellen, daß selbst bei einem nur mittelmäßigen Besuch der Ausstellung die Kosten gedeckt werden. Bei günstigen Verhältnissen wird dort in einer Reihe von Positionen eine vermehrte Einnahme erwartet werden. Daraus schloß sich eine Beratung des Projekts einer Ausstellungs-Lotterie, insbesondere der Maßnahmen, die für eine möglichst ausdauernde Durchführung und einen günstigen Erfolg der Lotterie zu treffen sind. Es wurde betont, daß die Lotteriekommision, soweit nicht Anläufe von Objekten der Kunst- und Gewerbeausstellung in Betracht kommen, die Verlosungs-Gegenstände ausschließlich von hiesigen Geschäftsleuten beziehen soll.

* **Direkte Verbindung Friedrichsfeld-Schifferhadt?** Es ist wohl, so wird der „Ez. Br.“ aus Ludwigshafen geschrieben, keine Unmöglichkeit, wenn gesagt wird, daß bei möglicher militärischer Bede die Verbindung zwischen Friedrichsfeld und Ludwigshafen die rasche Abfertigung großer Truppentransporte ausserordentlich sehr erschweren. Eine solche direkte Verbindung würde sich zwar schon durch die Abfertigung sogenannter „Kriegstruppen“ getroffen, doch wird sie bei großen und rasch aufeinander folgenden Truppen-, Proviant- und Munitionszügen nicht ausreichend sein; empfindliche Störungen sind aber voraussichtlich unausweichlich, eine Speziallinie, die im Falle einer Mobilisierung recht salubere Folgen haben könnte. Bei dem großen Generalstabs ist deshalb auch schon vor Jahren diese Verbindung ins Auge gefaßt und die direkte Verbindung Friedrichsfeld-Schifferhadt entworfen worden, mit dem Ziel, den Übergang in der Nähe von Heinsau-Strip. Damit wäre eine große Verbilligung des Weges von Norddeutschland nach Südwestdeutschland und Umgekehrtem erreicht. Der Rhein- und Neckarlauf als je Rheinbrücke gedenkt. Mit dieser direkten Verbindung ist auch die Ueberbrückung der gen. Sandbühlstraße beabsichtigt. Der Übergang bei Speyer kann, mangels einer festen Brücke im Kriegs-

fall nur sekundäre Bedeutung haben und darf nicht als einziger Ersatz des eben erwähnten Projektes in Betracht kommen. In welchem Stadium sich daselbe heute befindet, ist nicht bekannt; es erlangt vielleicht aktuelle Bedeutung mit der Fertigstellung des eben im Bau begriffenen großen Mannheimer Güterbahnhofes in der Richtung nach Friedrichsfeld, und es ist nur eine Frage der Zeit wann der Mannheimer Personenbahnhof ihm folgt; seine Transferierung soll ja schon im Mannheimer Stadtplan vorgesehen sein. Rame nun der erwähnte neue Rheinübergang zur Ausführung, so würde auch die jetzige Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke mit der Zeit vielleicht ganz für Fußverkehr frei, allerdings könnte sie auch dann die angeregte zweite Rheinbrücke nicht ersetzen, denn diese ist als Verbindung des „Heinrichs“ mit dem Mannheimer Jungbuchs geradezu ein schreiendes Bedürfnis geworden.

* **Das Feueris-Bugsalium** kostet nicht, wie irrtümlich mitgeteilt wurde, 1 M., sondern nur 60 Pfg. Der Preis ist so niedrig wie nur möglich angelegt, um es Jedem, der sich für die Details des Barnevalskuges interessiert, zu ermöglichen, sich das hübsch angeführte Album anzuschaffen.

* **Der Demonstrationabend**, welcher gestern im Casino-Saal von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten abgehalten wurde, erzielte sich eines sehr zahlreichem Besuches, wodurch aufs neue wieder das große Interesse unserer Einwohnerchaft an den Vorträgen dieses Vereines dokumentiert wurde. Der geräumige Saal des Casinos, in welchem diesmal das Rednerpult in der Mitte der rechten Seitenwand sich befand und auch die Sitzgelegenheit dementsprechend angeordnet war, war bis auf den letzten Platz besetzt. Die ausgestellten Monogramme, welche von den Unberühmtesten Freiburg und Wehrhan in anerkannter Weise der hiesigen Ortsgruppe zur Verfügung gestellt wurden, gaben ein anschauliches Bild von den schrecklichen Geschlechtskrankheiten und dürften wohl manchem dauernd als Warnkegel vor Augen schweben. Ein gratis beigegebener Katalog dient zur Erläuterung der verschiedenen Infektionen und deren Folgen, von denen wohl sehr wenige eine Ahnung haben. Die Vorträge wurden sowohl vor als nach dem Vortrag eingehend besprochen. In seinem Referat sprach Herr Dr. med. Loeb, Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, darüber, zunächst seine Freude über den zahlreichen Besuch aus, und behandelte dann in kurzen Worten die drei Arten der Geschlechtskrankheiten, auf welche wir noch zurückkommen werden. Nicht unterlassen wollen wir aber, nochmals auf die Konvaleszenz-Klinik im Casino-Saal, die nach heute Dienstag stattfindet, hinzuweisen, deren zahlreicher Besuch nur wünschenswert wäre.

* **Der zweite Rosengarten-Rosentanz** am Sonntagabend, dessen ganze Ausgestaltung, wie bereits bekanntgegeben, dem internationalen Dienstmännchen-Institut — A. Mehl — überlassen ist, soll, wenn dies überhaupt möglich, seinen jüngsten Vorgänger noch überbieten. Allerdings führt schon der Name — A. Mehl — der nicht nur im Orient und Occident, sondern sowohl auf Erden als auch im Himmelsreich, seit unendlichen Zeiten in Purpurnen aller Art, also auch die eines herrlichen Fisches tragen, mit Recht gerühmt wird, im Voraus für glänzenden Gelingen. Die rühmliche Firma, deren Ausdauer, namentlich bei Messen durch die Mühe, es sie nun Abteilungen- oder Außenstellen-gartenmäße heißt, schon von naturgeschichtlichen Standpunkte aus über allem Zweifel erhoben ist, errichtet in diesen Tagen ein fliegendes Bureau in Mannheim. Daselbst wird, wie wir hören, im Laufe — O 3 Nr. 10 — untergebracht werden und sich mit allem, was die verschiedenen Gärten und Wäldchen des Rosengartens betrifft, ausschließlich beschäftigen. Herr A. Mehl, der mit einem großen Stabe von Mitarbeitern längere Zeit hier gewohnt hat, hat es für gut befunden, vor seiner Reise nach Lissabon, wo Herr A. Mehl's Anwesenheit sich als unumgänglich nötig erweist, in Mannheim noch berufenen Vertretern seiner Firma Abschied zu halten. Ohne große Mühe soll es ihm, wie wir hören, gelingen sein, die geeigneten Persönlichkeiten aus allen Kreisen der Bevölkerung aufzutreiben, die in seinem Namen der verschiedenen Kreise weihen werden. Ein Herr von Büttner (Turner) reistigt vor allen Dingen die Mühe mit eifrigem Fleiß von Medaillen aller Art, Medaillen, verstellten Felsen- und Heiligenbildern und rollt auf eigenen Füßen die verkehrshindernisse Geoppyramide in das Mannheimer Stadtmuseum. Am Abend des Festes oder wird diese Feiernachtsfeier in anderer Weise die Honneur machen und den Götterlichen Spruch — die Hand, die Montags noch den Stein führt, wird Dienstags Dich am besten forstellen, — durch allerlei Hüfte des Orients zu parlieren versuchen. Die Herausgeber der Feste für die feinsten, täglichen Wälderwanderung von N. 3 auf N. 4 im Vorverkauf, und von N. 4 auf N. 5 an den Abendstunden ist ebenfalls auf einen klugen Einfall A. Mehl's zurückzuführen, der als Gegenleistung dafür den Gesamtwert der zur Versteigerung gelangenden Preise an die verdienstvollsten Wälderwanderer auf N. 1500 erhöht hat. Ueberdies hat Herr A. Mehl für Wälderwanderer des Festes, zur Versteigerung, die Anzahl der rühmlich bekannten Orientreisenden D. R. Omeda, der zur Donau der A. Mehl's in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen soll, in seiner Aufsicht, Herr D. R. Omeda wird, wenn er kommt, mit jedem und höchstem Erfolg, in dem sich eventuell sogar verschiedene Wälderkönige, wie die Herren L. Copard, B. Oewe und T. Jager befinden, und höchstselbst, mit des Orients schönsten Schätzen reich beladen, einfinden. A. Mehl läßt in seiner Mannheimer Wälder Wanderungen auf Palmendünen (ehemalige Bachgärten von Rosenlauben), in dessen erst von dem Zeitpunkt der ersten offiziellen Angaben über die kommende Wälderwanderung, entgegengewandert, und errichtet überdies eine eigene A. Mehl-Photographen-Anstalt, bei welcher sämtliche am Abend vorkommenden Gruppen- und Einzelgruppen groß auf die höchstempfindliche Platte geworfen werden. Je zwei Exemplare dieser ganz eigenartigen A. Mehl-Bilder erhalten die aus der Konvaleszenz hervorgehenden Begehrten und Träger als erinnerungsreiche Preisgabe, während das Dienstmännchen-Institut für die Stadtbekämpfung ein — A. Mehl-Album anlegen wird, das von jetzt ab alle Preisrichter im Bild verweist, als neueres Andenken unerschließen soll.

* **Verein für Volksbildung.** Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Besucher unserer Vorträge über Chemie, daß Mittwoch, 21. d. M., nach ein Vortrag stattfindet. Wir machen hierauf speziell aufmerksam, da in unserem Verzeichnis der letzte Vortrag als unterm 14. Februar stattfindend angegeben ist.

* **Jüdischer Vortrag-Verband.** Heute Dienstag Abend 8 1/2 Uhr im großen Saal der Loge C. 4, 12 Herr Universitätsprofessor Dr. Koch aus Heidelberg einen Vortrag über „Benjamin Disraeli, Lord Beaconsfield“. Der Herr Redner sprach vor allem über das gleiche Thema in Heidelberg und fand außerordentliches Interesse für seine lebendigen und geschilderten Schilderungen des Lebens und Wirkens des großen englischen Staatsmannes. Da sich das interessante Leben Benjamin Disraeli nicht gut in der Zeit die für einen Vortrag bestimmt ist, behandeln läßt, wird Herr Professor Dr. Koch hierzu zwei Abende in Anspruch nehmen. Der zweite Abend findet am darauffolgenden Donnerstag, 22. Februar statt. Gänge sind willkommen.

* **Zum Verschwinden des Engländers Reich** erzählt das „Goldbl. Zogl.“, daß im letzten Verlauf der Untersuchung die Fingererin Genet Rida am Samstag die Geständnis vom vorigen Mittwoch widerrufen hat, ein Versehen, welches ja, wie bekannt, von fast allen gegenwärtigen Schuldigen geübt wird. Angesichts des erdrückenden Belastungsmaterials in dieser Widerruf allerdings ziemlich gegenstandslos.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Sandhofen, 19. Febr.** In dem dieser Tage gemeldeten Unfall eines Schulmädchens wird ein höchst bedauerliches Mißgeschick, daß sich der Unfall nicht in der Internatialschule, sondern in der Kleininderschule zugefallen hat. Eine Ainderjocher hat das Mädchen, das sein Schwesterchen öfters in die Ainderschule zu begleiten pflegt, ihr einen Wasserkrug, der auf dem heißen Kopf, etwas weggerollt. Das Kind verlor die Schwester faßte, wollte den Kopf herunterheben und so geschah der Unfall. Beide erlitten leichte Brandwunden.

* **Baden, 19. Febr.** Heute Nachmittag würgte sich eine fremde Frau, die hier aufgestiegen war, von der Bräute in den Neckar, Fischer, welche zufallen, versuchten die Frau zu retten, aber der Tod war bereits eingetreten. Die Verstorbenen scheint im Alter von 45—50 Jahren zu sein und nach der Meldung den besseren Ständen anzugehören. In einem Tischchen fanden sich 8 M. 40 Pf., eine goldene Uhr und ein Eßgert, M. K. gegelnet, vor. Die Identität konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Platz, Hessen und Umgebung.

* **Ludwigshafen, 19. Febr.** Der Stadtrat bewilligte heute die Mittel zur Errichtung eines Mädchenortes. — Das Gesetz der hiesigen Reichs-Regierung, welches um die Aufhebung der Veröffentlichung der monatlichen Fleischbesand-Statistik nun wohl zum 12. Male wiederkehrt, wurde auch heute wieder ablehnend verabschiedet, da der Stadtrat befürchtet, die Qualität des zum Verkauf gelangenden Fleisches würde darunter leiden. Hierbei wurde konstatiert, daß das unter den jetzigen Verhältnissen zum Verkauf gelangende Fleisch nur besserer Qualität ist. — Die Öffnung des südlichen Wehwegs der Rheinbrücke von früh 5 bis abends 11 Uhr wird vom Stadtrat befürwortet.

* **Frankenthal, 18. Febr.** Der vor einigen Tagen unter dem Verdacht, bei Ausübung seines ärztlichen Berufes an einem 15 Jahre alten Mädchen aus Nechesheim ein vollendetes Gichtleibschmerz verübt zu haben, in Untersuchungshaft genommene praktischer Arzt Dr. Tändler von Speyer wurde heute nachmittags gegen eine Kaution von 2500 Mark wieder auf freien Fuß gesetzt. Dr. Tändler stellt, wie verlautet, die ihm beigelegene Straftat entschieden in Abrede.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Opernbalk.

Eine namentlich auch im Hinblick auf die bevorstehende Jubiläumswache, recht zeitgemäße Wiederholung erlebte gestern Abend Richard Heuberger's tragisch-betere Operette „Der Opernbalk“. Die anmutigen Weisen des Wiener Komponisten — dessen Oper „Barfüßler“, die im November v. J. in Karlsruhe erfolgreich in Szene ging, hoffentlich auch nicht mehr allzulange auf sich warten läßt — erklangen erstmals am 20. April 1905 in den Räumen unseres Musiktempels. Die Operette erlebte dann im Verlauf des Sommers noch zwei Wiederholungen. Die gestrige Revue wies drei Neubestellungen auf.

Frau Velling-Schäfer wurde auch in der Partie des florentinischen Marinestädte die Kadolgerin von Pränlein Händiger und stellte demselben statt und feindselig dar. Das Lieb von Hund wurde in schöner Pointierung wiedergegeben. Die Rolle der zaghaften Frau aus der Provinz, welche im letzten Jahre Pränlein Gahor innehatte, wurde nun von Pränlein Fischer übernommen und gelanglich und musikalisch recht anerkennenswert durchgeführt. Den rühmlichen Operettenstil wußte sich Pränlein Fischer allerdings erst noch aneignen. Recht gelunnd sang und spielte Pränlein Väder die Rolle der Marguerite. Die Teutlichkeit der Textbehandlung wickelt in einer Coerette, in der dem Dialog eine so umfassende Aufgabe zufällt, ein besonderes Lob.

Die übrige Besetzung war die alte geblieben. Pränlein Heinrich spielte die listige Kammerjohle „Gortense“ mit großer Gewandtheit, Geschick und Temperament. Auch gelanglich war ihre Leistung recht lebendig, und im dritten Akte, wo sie als Beschwippte nach Hans kommt, erregte sie große Heiterkeit. Die Charakteristin Reodora wurde von Pränlein Haeptel-Hoff gespielt. Sie brachte im Verein mit Herrn Reumann-Hoddy das Langquert zu feinsten Wirkung. Aber sie sang nicht nur reizend, sondern sang auch gar nicht übel. Herr Reumann-Hoddy, welcher die Operette wirkungsvoll inszeniert hatte, gab gestern wieder eine tüchtige Probe seiner Charakterisierungsfunke, namentlich in den Szenen mit seiner Frau, die in Pränlein Sande eine sehr gute Charakteristin gefunden hat, besonders jedoch in der Szene im Chambre leonard und im Langquert. Auch die verlässige „Mantelner“ fand im Dialog geschickte Fütterung. Die Herren Sieder und Traun spielen und singen ihre Rollen mit Glück und Geschick, und den Oberkellner Philippe stellte Herr Kallenderger mit urkomischer Beweglichkeit dar. Herr Musikdirektor Galle leitete den musikalischen Teil mit schönem Gelingen. Die Jubiläumstenden friso und flakt genommen, und die Begleitungen erwiderten mit Ausnahme des hübschen Walzerkonzerts „Paris ist eine Götterstadt“, wo das Orchester noch etwas mehr abgedämpft werden darf, sehr distret und ergat. Das Publikum nahm die Wiedergabe mit freudigem Beifalle entgegen.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Durch Reperitorenwierigkeiten ist die Intendanz gezwungen, den Beginn des Goethe-Gedächtnis auf 1. März zu verschieben. Mittwoh, den 21. Februar, gelangt deshalb anstatt des „Wag von Verlobungen“ das Schiller'sche Drama „Wallenstein's Tod“ zur ersten Wiederholung, mit Herrn Wasthew-Freit von Tautgarter Hoftheater als Gast. Der Anfang der Vorstellung ist auf halb 7 Uhr festgesetzt.

Frankfurter Trio. Das deutsche Konzert des Frankfurter Trios, der Herren Friedberg, Reiner und Bogar, findet Donnerstag, den 1. März, abends halb 8 Uhr im Casino-Saal statt.

Das Grab Heinrich Heines auf dem Konstantinriedhof zu Paris war am 50jährigen Todestag des Dichters (17. Februar) reich mit Palmen, Lichtergewirren und Rosen dekoriert worden. Der Frankfurter Heine-Bund hatte diese Ehrerbekundung erfüllt. Die in Paris erscheinende „Deutsche Pariser Zeitung“ und der Deutsche sozialdemokratische Arbeiterverein legten, wie man der „N. A. Z.“ berichtet, Kränze nieder. Viele Privatpersonen, insbesondere Damen, erschienen im Laufe des Tages und widmeten Leichenstränke und Immortellenkränze. — Aus Anlaß des 50. Todestages Heinrich Heines veranstaltete die Literarische Gesellschaft in Hamburg eine Gedächtnisfeier, bei der Otto Ernst die Rede hielt. Im Anschluß daran wurde beschlossen, in Hamburg einen öffentlichen Aufruf zur Errichtung eines Heine-Denkmal zu erlassen. Die Frage, ob das Denkmal in Hamburg zu errichten sei, oder je nach dem Erfolg des hiesigen Aufrufs anderswo, wurde offen gelassen.

Eine Gattinnenbank. In der Zeitung „Der Volk von Nordsee“ lesen wir: „Nach dem Tode Otto Ernst Gattinnenbank“ begann wir eine Sammlung zu einer Gattinnenbank für den Dichter, die bis zum 28. April 1905 164,50 Lire ergab. Inzwischen sind und hierzu noch 5 Lire aus Heidenau zugefandt worden, so daß der Fonds im ganzen 169,50 Lire beträgt. Da die Summe zu klein ist, um eine würdige Gattinnenbank zu beschaffen, so wollen wir jetzt dessen eine Platanenbank mit dem Namen des Dichters an einem feiner Lieblingsplätze in Sals aufstellen lassen.“

Ein französisches Ensemble-Gastspiel in Berlin. Unter Leitung von Madame Renaud von der Comédie Française soll im April d. J. ein französisches Ensemble an einer Berliner Bühne ein Gastspiel abspielen. Unter der künstlerischen Leitung, die zum größten Teil dem Pariser Théâtre-Français angehört, befinden sich auch die Herren Jean Dragona und Monsieur vom dortigen Odéon-Theater. Ende März gestiegen die französischen Künstler im Wiener Hoftheater.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

oc. Offenburg, 20. Febr. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in der 3. Klasse siegte die Zentrumsliste mit 118 Stimmen Mehrheit über die vereinigten National-Liberalen, Demokraten und Sozialdemokraten.

* Stuttgart, 19. Febr. Dem „Schwab. Merkur“ zufolge ist der langjährige frühere Vorstand der öffentlichen Bibliothek, Direktor von Heub, Ehrenmitglied zahlreicher ausländischer wissenschaftlicher Korporationen, 82 Jahre alt, gestorben.

* Triest, 19. Febr. Kroatische Arbeiter ermordeten bei der Grube „Gajingen“ den Unternehmer Dola, räumten dessen Uhr und 50 R. Die Mörder sind entflohen.

Ha. Berlin, 20. Febr. (Privattelegramm unseres Berliner Bureau.) Der Magistrat von Berlin war bereit, das Leffinghaus am Königsgraben um 420 000 Mk. zu verkaufen. Erfreulicherweise hat jedoch der Ausschuss der Stadtverordneten einstimmig beschlossen, die Ablehnung dieser Vorlage zu empfehlen.

* Berlin, 19. Febr. Heute hat hier zwischen dem Unterstaatssekretär im Kaiserlichen Amt und dem österreichisch-ungar. Postfachverwalter der Austausch der Ratifikationen des Handelsvertrages vom 25. Januar 1905 zum bestehenden Handelsvertrage zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn sowie des Viehschäufereibereinigungsvertrages vom gleichen Tage stattgefunden.

* Hamburg, 19. Febr. Der Zwischendeckpreis im nordatlantischen Verkehr wurde um 10 R. erhöht.

* Hamburg, 19. Febr. Wegen Meuterer und tätlichen Angriffes auf Vorgesetzte im Hafen Tacopala wurden 4 Matrosen des deutschen Wollschiffes „Crata“ von dem Kapitän dem deutschen Konsul überliefert, der die Meuterer mit dem Dampfer „Teles“ nach Hamburg bringen ließ, wo sie heute von der Polizei verhaftet wurden.

* Babel, 19. Febr. Die Bürgerschaft nahm nach förmlicher Debatte mit großer Mehrheit das Gesetz an, nachdem das Staatsbürgerrecht erst nach fünfjährigem Aufenthalt erworben werden kann.

* Wien, 20. Febr. Die Regierung legte dem österreichischen Abgeordnetenhause den Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Russland, sowie den Vorschläge vor, durch den die Regierung ermächtigt wird, die Handelsbeziehungen mit dem Auslande für die Zeit vom 1. März bis 1. Juli 1906 provisorisch zu regeln.

* Tokio, 19. Febr. Prinz Arthur von Conaught ist heute hier eingetroffen und am Bahnhof von dem Kaiser empfangen worden. Er begab sich sodann in Begleitung des Kronprinzen nach dem Palais.

* Rom, 19. Febr. Die die „World“ berichtet, empfahl das mit dem Entwurf der Gesetzgebung für die Lebensversicherung beauftragte Prüfungskomitee eine Gesetzgebung nach dem Muster des preussischen Gesetzes, in der Absicht, daß es den Versicherungsvereinigungen nicht gestattet sein solle, ihre Kapitalien in Aktien anzulegen. Es soll den Gesellschaften ein Zeitraum von fünf Jahren gewährt werden, innerhalb dessen sie über ihr gegenwärtiges Vermögen, das auf 200 Millionen Dollars geschätzt wird, Verfügung treffen sollen.

* Washington, 19. Febr. Laut eingegangener Meldung wurde ein Mordversuch gegen den Präsidenten der Republik Kolumbien Reyes am 10. Februar verübt. Als der Präsident in einem Wagen fuhr, wurden 5 Schüsse abgegeben, wobei fünf den Wagen trafen. Der Präsident blieb unversehrt.

Arbeiterbewegungen.

* Leipzig, 19. Febr. In der heutigen Kommissionsitzung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie wurden nach sorgfältiger Prüfung der Verhältnisse die Arbeitsbedingungen eines Teils der Arbeiter der Leipziger Baumwollspinnereien als verträglich und ungerechtfertigt erklärt und den genannten Arbeitgebern der Schutz des Arbeitsvertrages zugesichert.

Das Handelsprovisorium mit Amerika.

* Berlin, 19. Febr. Die Vertretung der Handelszentrale des deutschen Industriezweiges, die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, erstreckt eine Erklärung, worin sie dem Provisorium mit den Vereinigten Staaten zustimmt und die Hoffnung äußert, daß es auch der Reichstag baldigst annehme.

Die ungarische Reise.

* Pest, 19. Febr. Ein Kommissar der Regierung hebt hervor, daß das Aufhebungsdekret auf eine definitive Einberufung des Reichstages hinauszielt. Man könne die Aufhebung des Reichstages daher nicht als den Beginn eines Absolutismus bezeichnen, da die Aufhebung ein ungewisses Recht des Königs sei. Die Entsendung des H. Kommissars, dessen Ernennung unter der Gegenzeichnung des bismarckianischen Ministerpräsidenten erfolgt sei, könne nicht beanstandet werden, da der König seine Rechte durch einen Kommissar ausüben lassen könnte. Mit Rücksicht darauf, daß das Abgeordnetenhaus das Verbot des Aufhebungsdekretes verhängt habe, habe Oberst Fabricius unter einer durch die Umstände erforderlichen militärischen Bedeckung die Vorlesung des Dekretes im Abgeordnetenhaus durchgeführt, jedoch sei gegen das Abgeordnetenhaus keine Gewalt angewendet worden.

* Pest, 19. Febr. Die ob- und erwähnten Blätter der Opposition, von denen einige mit schwarzem Rand versehen sind, enthalten, daß man die Gewalt ihren Einzug gehalten habe. Die Freiheit Ungarns müsse von Neuem erkämpft werden. Die Abgeordneten der Koalition beharren darauf, die Abgeordneten seien und wollen am Mittwoch vor das Parlament gehen, um eine Sitzung abzuhalten. Falls diese, wie bestimmt vorausgesetzt ist, vereitelt wird, soll die Sitzung anderswo abgehalten werden. Im Laufe des Nachmittags wurde das Militär vom Parlament zurückgezogen und dort nur eine größere Wache verblieben. Auch der Kaiser wurde aus dem Saale entfernt. Seit nachmittags sind H. „Reich.“ auch die Vorlesungen an den Hochschulen suspendiert, um eventuell Demonstrationen vorzubeugen. Wie verlautet, wird demnächst ein Gesetz des Kriegsministeriums erlassen, in dem sich freiwillig Meldebene besonders Vorteile zugesichert werden.

Die englische Thronrede.

* London, 19. Febr. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments spricht der König zunächst

sein Bedauern aus über den Tod des Königs von Dänemark, mit dem er durch die engen Familienbande verbunden gewesen sei. Der König spielt dann auf den erfreulichen Empfang an, der dem Prinzen und der Prinzessin von Wales in Indien bereitet wurde und der ein Beweis sei für die Anhänglichkeit der indischen Untertanen. Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien fortgesetzt freundschaftlich. Der König spricht seine Freude darüber aus, daß der russisch-japanische Krieg beendet sei. Die Thronrede erwähnt weiterhin u. a., daß mit dem Kaiser von Japan ein Übereinkommen abgeschlossen worden ist, durch das das Übereinkommen vom Januar 1902 verlängert und weiter ausgedehnt wird. Weiter heißt es in der Rede: Eine von dem Sultan von Marokko einberufene Konferenz, die über die Einführung von Reformen in Marokko beraten soll, ist in Algerien zusammengetreten und die Delegierten der Signatarmächte der Madrider Konvention von 1880 haben die Beratungen begonnen, die noch andauern. Es ist ernstlich zu hoffen, daß das Ergebnis der Verhandlungen zur Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern führe. Dann erwähnt die Thronrede die auf friedlichem Wege erfolgte Auflösung der schwedisch-norwegischen Union und die Besteigung des norwegischen Thrones durch den Schwiegersohn und die Tochter des Königs.

Die Unruhen in Ostafrika.

* Dar-es-Salam, 19. Febr. Die Zahl der Eingeborenen, die sich unterwerfen, wird auf mindestens 8000 geschätzt.

Ha. Berlin, 19. Febr. (Privattelegramm unseres Berliner Bureau.) Der „Kolonial.“ meldet aus Dar-es-Salam: Hauptmann von Schönberg telegraphiert, daß bei sämtlichen vier Posten in den Matambabergen zahlreiche Unterwerfungen auffälliger Eingeborener stattfinden. Die Zahl der Unterworfenen wird auf mindestens 8000 geschätzt.

Die Marokkokonferenz.

* Berlin, 19. Febr. Mit Bezug auf den gestrigen Bericht der Agence Havas aus Algier, die den Inhalt der deutschen Note in der Angelegenheit der marokkanischen Polizeifrage und der darauf ergangenen französischen Antwort wiedergibt, teilt die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit, sie könne die Richtigkeit der Angaben der Meldung bestätigen und sie durch die Mitteilung ergänzen, daß die deutschen Delegierten, da Deutschland auf das von französischer Seite angeregte Doppelmandat an Frankreich und Spanien nicht eingehen konnte, beauftragt wurden, vorzuschlagen, der Sultan solle verpflichtet werden, die Polizei mit Hilfe selbstgewählter fremder Instrukteure unter Überwachung durch das diplomatische Korps selbst zu organisieren. Die französische Antwort lehnte den Vorschlag, der doch hinausläufe auf die frühere Forderung des Doppelmandates, das Deutschland nicht bewilligen könne, ab, weil ein solches Frankreich einen fast ausschließlichen politischen Einfluß am atlantischen Küstengebiet verschaffen würde. Erscheint uns, schließt die „Nordd. Allg. Ztg.“, auch die französische Antwort nicht befriedigend, so wollen wir doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß eine Verständigung auch in der Polizeifrage erzielt wird.

* Madrid, 19. Febr. Aus Melilla wird vom 18. abends telegraphiert: Spione gaben in der vergangenen Nacht dem Sultanbdampfer „Turki“ durch verbreitete Signale Nachrichten. Der „Turki“ lief darauf mit geladenen Wägen aus, näherte sich der Faktorei Mar Chica bis auf 3000 Meter und beschloß sie. Als der Tag anbrach, erwiderte die Faktorei das Feuer. Nachmittags kehrte der „Turki“ nach Melilla zurück. Er soll eine Barade zerstört haben und will heute die Befestigung fortsetzen.

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 19. Febr. Zuverlässig verlautet, der Handelsminister habe seinen Abschied eingereicht.

* Aschita, 19. Febr. Der Gouverneur und der Oligogouverneur wurden vom General Rennenkampf wegen Unfähigkeit von ihren Ämtern abgesetzt. Viele Verhaftungen wurden auf der Eisenbahnstrecke und in der Stadt vorgenommen. Die Verhafteten wurden drei Tage später wieder freigelassen. In einem unbewohnten Hause wurden kürzlich 30 000 Karabiner gefunden.

* Riga, 19. Febr. Aus einem Arbeiterhause bei der Fabrik Aetna wurde auf Militär geschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer, zwei Soldaten und mehrere Arbeiter wurden schwer verwundet. Die verfolgten Angreifer zogen sich in ein Haus zurück. Die Truppen zogen Verstärkungen heran und umzingelten das Haus. Nach längerem Feuergefecht drangen die Truppen ein und verhafteten sie. Ein Revolutionär wurde getötet.

Ha. Berlin, 20. Febr. (Privattelegramm unseres Berliner Bureau.) Aus Oshakow wird dem „L.“ gemeldet: Heute beginnt der Prozeß gegen den Leutnant Schmidt. Die Stadt ist stark besetzt. Aus Odessa sind Kosaken eingetroffen. Gestern hatten die Kosaken eine Zusammenkunft mit Schmidt, der recht krank aussieht. Die Verteidiger lehnten die Teilnahme an dem Prozeß ab, den sie eine Gerichtsformde nennen, weil das Gericht keine Sachverständigen zur Beurteilung des Geisteszustandes des Angeklagten zulassen will.

Geschäftliches.

Toilettenseifen, Schwämme, Garantiezahnbürsten.
Garantiekränze, sowie sämtliche Artikel zur Haar- und Zahnpflege, kann man am besten Drogerie z. Waldhorn, G.L. Raab, D. 3, 1. Telefon 2125. 6193(5)

* Zwei anerkannt gute Birre, das Rinderberger Dunkel und das Rindbacher Hellbier in der Rindbacher Aktien-Brauerei, sind nun auch als Flaschenbier in den Handel gebracht worden. Der tüchtige Vertreter beider Brauereien, Herr Heinrich Schäfer, Hotel Royal, hat den bisherigen Depot-Inhaber der Rindbacher Aktien-Brauerei, Herrn Dr. Herold in Rheinau, engagiert, die Stadt Mannheim mitzuerlösen. Durch neue elektrische Einrichtung ist Herr Herold in der Lage, seinen Kunden eine Garantie für ein sachgemäßes Behandeln des Bieres zu bieten.

* Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Franke & Cie in Hamburg bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. Die genannte Firma erfreut sich wegen ihrer Solidität seit langen Jahren eines guten Renommee.

Volkswirtschaft.

Rheinische Hypothekendarlehenbank Mannheim. In der Sitzung des Aufsichtsrates vom 19. Februar wurde über das günstige Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der Generalversammlung, neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von 9 pCt. für das Geschäftsjahr 1905 (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Die Generalversammlung ist auf den 14. März d. J. einberufen.

Trägerpreise. Die Süddeutsche Händler-Zer-einigung in Mannheim hat nach der „Allg. Volksw.“ den Verkauf von Trägern für das nächste Jahrviertel zu umher-ändernden Preisen freigegeben. Das gleiche Vorgehen hat auch die nordwestdeutsche Händlergruppe in Hannover beschlossen. Dagegen ist der Entschluß der norddeutschen Gruppe in Berlin noch unbekannt. Man verzeihet allgemeine Konjunktur.

Der Aufsichtsrat der Pfälzischen Hypothekendarlehenbank beschloß für 1905 die Verteilung von 9 Proz. (wie i. V.) Dividende.

Heberische Schiffsdiebstahl.

Kaufverben, 20. Februar. Prothbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Waderland“ am 10. Febr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passagier- und Reise-Bureau Gunda-lach & Varenhau Radt. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsnotizen im Monat Februar.

| Vegetations- monat | 15. | 16. | 17. | 18. | 19. | 20. | Remerkungen |
|-----------------------|------|------|------|------|------|------|--------------|
| Rhein | 2,61 | 2,85 | | | 2,90 | | |
| Oberrhein | 1,85 | 1,55 | | | | | |
| Oberrhein | 1,18 | 1,18 | 1,18 | 1,09 | 1,01 | 1,10 | Abd. 6 Uhr |
| Oberrhein | 1,47 | 1,45 | 1,44 | 1,39 | 1,34 | 1,3 | Abd. 6 Uhr |
| Oberrhein | 3,16 | 3,15 | | | 3,16 | | Abd. 6 Uhr |
| Oberrhein | 1,18 | 3,12 | 3,09 | 3,07 | 3,06 | 3,04 | 2 Uhr |
| Oberrhein | 2,78 | 2,78 | | | 2,65 | | 8-P. 12 Uhr |
| Oberrhein | 2,56 | 2,52 | 2,47 | 2,48 | 2,38 | 2,25 | Stagn. 7 Uhr |
| Oberrhein | 0,49 | 0,43 | 0,42 | 0,40 | 0,38 | | 8-P. 12 Uhr |
| Oberrhein | 1,85 | 1,89 | | | 1,82 | | 10 Uhr |
| Oberrhein | 1,55 | 1,63 | 1,49 | 1,57 | 1,45 | 1,43 | 2 Uhr |
| Oberrhein | 2,03 | 2,05 | | | 1,98 | | 10 Uhr |
| Oberrhein | 1,92 | 1,86 | | | 1,85 | | 2 Uhr |
| Oberrhein | 1,31 | 1,31 | | | 1,29 | | 6 Uhr |
| Oberrhein | 2,68 | 2,65 | 2,59 | 2,54 | 2,49 | 2,51 | 8. 7 Uhr |
| Oberrhein | 0,84 | 0,83 | 0,79 | 0,75 | 0,80 | 0,9 | 8. 7 Uhr |

Verantwortlich für Politik: L. v. Frey Kaiser.

für Kunst, Journalistik und Vermischtes: Frey Kaiser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter.
Druck und Verlag der Dr. G. Graf'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Blutarmut und Bleichsucht

wird erfolgreich

mit

Eisentropen

geheilt.

Dr. H. Birkfeld berichtet z. B. in der Wiener medizinischen Wochenschrift, dass er mit Eisentropen in 34 Fällen von Blutarmut und Bleichsucht stets Heilung erzielt hatte.

Zahlreiche anerkennende Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung ausführliche Broschüre über grossartige Erfolge und wissenschaftlichen Wert des Eisentropen von Tropen-Werke, Mülheim-Rhein Nr. 18.

Eisentropen ist erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Hier

wird

Kinder-Frühstück

Maisens Kasseler Hafer-Kakao

insbesonders ärztlich empfohlen, weil er sich als hervorragendes Kräftigungsmittel bewährt u. den durch Stadien angestregten Körper zu grösserer Widerstandsfähigkeit führt.
Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

1404

Grosses Lager in- und ausländischer Spezialitäten.
Telephon 754. Felikan-Apotheke, G. 1, 3. 62484

Mehrere 1000 Aerzte u. Professoren empfehlen Citropfen gegen Kopfschmerz, Influenza, Neuralgie und Rheumatismus, Citropfen wirkt schmerzstillend, nervenberuhigend, appetitanregend, schlafbringend und ist frei von jedem schädlichen Einfluß auf Herz und Magen.

Citropfen ist in allen Apotheken erhältlich, auch Tabletten in Originalpackungen in Nr. 1. 5114

Freikauf! Die Luft geht frisch und rein

und es ist eine Wohltat, daß man endlich mal wieder einen kleinen Spaziergang riskieren kann. Aber vorlesen muß man sich auch: Nicht zu leicht anziehen und eine Schachtel Hay's ächte Sodener Mineral-Wassillen in die Tasche! Die lüftet man im Gehen und vermeidet damit Reizungen der Schleimhäute und der Luftwege; man kommt fröhlich heim und lacht über die anderen, die ohne Vorsichtsmaßnahmen spazieren gehen und Erkältungen mit nach Hause bringen. Hay's ächte Sodener Mineral-Wassillen sind zum Preise von 8 Pf. per Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 4009

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen. Die im Gütertarif Teil II...

Zwangs-Versteigerung. Nr. 12710. Im Wege der Zwangsversteigerung...

Bekanntmachung. Die Festsetzung der Bau- und Straßensuchanten...

ordentlichen Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Vorlage der Bilanz...

Berein „Kaiserliche Marine“ Mannheim. Maskenball in den Sälen der Kaiserhütte.

Gehaltsanhang. Die Erhebung der Beiträge für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung...

Die Beschlüsse der Sitzung des Grundbuchamts...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

Gesellschaft „Sans-Souci 1904“. Maskenball. Gestatten wir uns, verehrt. Vereinsbekannte...

am während zwei Wochen beim Sekretariat für Arbeiterversicherung...

Diejenigen, welche an der Versteigerung teilnehmen...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

„Feuerio“ Große Karneval-Gesellschaft Mannheim. Kleppergard.

Während dieser Zeit und weiterer vier Wochen kann gegen daselbe von den Beteiligten...

Grundbuch von Mannheim, Band 253, Folio 9...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

Mannheimer Apollo Theater. Heute Dienstag. Nur Konzert im Wiener Café...

„Feuerio“ Große Karnevalgesellschaft E. S. Dienstag, den 20. Februar d. J.

Bekanntmachung. Aufgebot von Pfandscheinen. Über den Pfandschein des E. H. Lehmann...

Die Einrichtung einer Schreiberei und Linderwerkstätte...

Wir bringen dies gemäß Art. 23 ff. des Kreisstrafgesetzbuchs...

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 2, 14 (Planken). Ausser-gewöhnlicher Gelegenheitskauf!

Berein für Volksbildung. Mittwoch, den 21. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Bernhardshofes.

Nächste Gasse Bad. Invaliden-Geld-Lotterie. Ziehung am 24. Februar 1906.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 21. Febr. 1906, nachmittags 2 Uhr.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, 22. Febr. 1906, nachmittags 2 Uhr.

Sofort bares Geld!! Petersthaler Hirschquelle. Vertreter für den Platz Mannheim.

Alte künstliche Gebisse. in Kautechuk und Metall und Tello solcher, sowie altes Gold und Silber...

Aufbewahrung - Magazin R 6, 4. Lagerung von ganzen Hausgeräten, Koffern und sonstigen Gegenständen.

Weiße Adler Sprossen. Postkoll 4 Rthl. 40 Stk. = Mk. 4. - franco.

Die Gesellschaft in Mannheim ist aufgelöst; die Gläubiger werden aufgefordert...

Geheirter Herr! 36 bis 14 Jahre an einem beliebigen Ort...

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden u. Bekannten hiermit die traurige Mitteilung...

Kindermilch
Trockenfütterung
unter ärztlicher Kontrolle
Tiefkühlung-Filtration

Vollmilch

J. & A. Wohlgemuth
G 4,16 vorm. Dettweiler G 4,16

Mannheimer Liedertafel.
Dienstag, den 20. Februar, abends 7/8 Uhr, **Gesamt-Chorprobe.**
Der Vorstand.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts u. Kopfes ohne zu schmerzen, in Glas 2/3 Mk. 1.50.
Medicinal-Drog. z. roten Kreuz
Th. von Gieseler, N 4, 12.
Ferner zu haben bei:
G. Krich, Kaiser, Wankel, D. 2, 8.
Friedr. Häflich, F. 1, 10, 11.
K. H. Knoch, Drogerei, D 2, 1.

! Inventur-Ausverkauf. !
Auf meine grossen Restbestände nur guter Damen-Konfektion, bestehend aus:
Winter- und Herbst-Paletots, Capes, Costumes, Abend-Mäntel, Blousen und Kinder-Garderoben
werden bis zum **25. Febr. 25% Rabatt** bei Barzahlung gewährt.
F 1,10 Sophie Link F 1,10
Marktstrasse.

Verem für Klaffige Stiefel
Dienstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr.
Generalversammlung
im neuen Lokale G 4, 17 a.
Tages-Ordnung:
1. Berichtsprüfung
2. Rechnungsprüfung
3. Wahl des Vorstandes
4. Beschlüsse.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
Der Vorstand.
2512

Ing. A. Ohnimus
Mannheim D 1, 7/8,
Telephon 3757,
e. Z. einziger hier ansässiger
Patentanwalt.

Groß. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.
Dienstag, den 20. Februar 1906.
34. Vorstellung im Abonnement D.
Der Barbier v. Sevilla.
Komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini.
Dirigent: Camillo Hilbrand. Regisseur: Eugen Gebrath.

- Personen:**
- | | |
|--------------------------------------|-----------------------|
| Don Alonzo | Don Tramp. |
| Bartolo, Diener | Nani, Diener. |
| Isabella, sein Mädel | Wilhelm, Färbler. |
| Basilio, Musikmeister | Herrn, Hof-Schreiber. |
| Verdina, Isabella's Kammerfrau | Joachim, Kommer. |
| Figaro, Barbier | Don Pedro. |
| Don Alvaro | Dona Rosina. |
| Don Basilio, des Grafen Bedienter | Dona Isabella. |
| Isabella | Don Antonio. |
| Notarius | Don Donato. |
| Soldaten, Musikanten, Gerichtsbener. | |

LAURETTA.
Romische Balletpantomime in 3 Akten, nach einem älteren Stoff bearbeitet von Fritz Schatz.
Musik von Bernhard Tiedel.
Koreografiert von der Balletmeisterin Emmy Bratschkó.
Dirigent: Hans Schuster.

- Personen:**
- | | |
|-----------------------------|---------------------------|
| Lucretia, deren Tochter | Hans Gobel. |
| Fritz, Lucretia's Bedienter | Emmy Bratschkó. |
| Hans, ein junger Bauer | Trudel, Harpfecht. |
| Wolke, ein reicher Bauer | Freier Herrmann, Zwickel. |
| Ein Notar. | Karl Welde. |
| Erster Bedienter | Nani, Bedienter. |
| Zweiter Bedienter | Jugos, Bedienter. |
- Savenn, Säuerinnen, Mägde, Knechte, Gäste und Kinder
Ort der Handlung: Böhmischer Dorf.

Saalbau Mannheim
Heute abends 8 Uhr
Grosse Variété-Vorstellung.
Nur noch wenige Tage
Bernhard Mörbitz
Variationen über das Goethe'sche Lied:
„Das Hälderöschchen“
als Köchin Pauline!
als Student Müller im Himmel!
Baulchen in der Schule!
Ferner: Lulu Russel, californische Sängerin!
W. Collins, Lebende Kunst!
The Danmores, Pantomime mit ihrem Hunde Dolly,
Siems, der Kartankönig
und das gesamte übrige erstklassige Programm.
Pianos. Wenig Anzahl, Harfchen, kleine Orgeln, unübertrauen billig. Demmer, Ludwigshafen, Linsenstr. 6

Möbel Woche.
Sie bringt u. A. 4 Schlager:
Polierte Verlikows Diverse Schreibische
Viele Spiegelschränke Moderne Divans.
Daniel Aberle, G 3, 19.
Während dieser Woche **10% Rabatt.**

Cigarren
bekommen Sie in nur guten Qualitäten zu be-
kannt billigen Preisen im
Spezial-Geschäft
VON **J. SEITER**
0 1, 4 Breitestrasse 0 1, 4
Besonders wird auf den bedeutenden
Rabatt beim Einkauf kistchenweise, schon
von 50 Stück an, aufmerksam gemacht.

Fahrradhaus
L 2, 9 **Jean Rief** Teleph. 3222.
Automobile, Motor und Fahrräder,
Zubehörteile.
Alleinvertretung der
„Piccolo-Motorwagen“
für Mannheim und Umgebung.
Kleiner u. billiger Wagen der Gegenwart.
Für 1 Person 5 Pfd. Zweicylinder-Motor,
2 Übersetzungen und Rückwärtsgang.
Elegante und dauerhafte Ausführung.
Für Aerzte, Geschäftsleute und Private.
Man verlange Prospekte über den „Piccolo“ Wagen.
Spezial-Reparatur-Werkstätte unter fachmänn. Leitung.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Mylius.
N 2, 9. (2422) Teleph. 3025.

Rosengarten — Mannheim.
Großer
Städt. Maskenball.
Fastnacht-Dienstag,
den 27. Februar 1906
abends 7/9 Uhr
Alle Säle geöffnet:
2 Ballorchester.

Die Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regts. Kaiser
Wilhelm I. Nr. 110.
Leitung: Max Volmer, und die Kapelle Petermanns.
Leitung: Ludwig Becker.
Maskenprämierung.
Geldpreise
für die schönsten und originellsten Masken (Damen, Herren-
Gruppen) im Gesamtbetrag von
1500 Mark.
Maskenkostüm oder Gesellschaftsangabe mit Masken-
abzeichen.
Preise der Eintrittskarten:
Im Vorverkauf Mk. 4.—, an der Abendkasse Mk. 5.—
Eintrittskarte: 10 Pfennig. Garderobe: 20 Pfennig.
Maskenabzeichen sind in der Wandelhalle käuflich
zu haben.
Klein- und große Rosenlauben werden an Je-
der von Eintrittskarten abgehoben im Vorverkauf zu 25
und 40 Mk. an der Abendkasse zu 30 und 50 Mk.
Vorverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten
Vorverkaufsstellen, sowie bei dem Postier im Rosengarten,
Rosenlauben nur in der Hofmusikalienhandlung
R. Herz, Heidelberg.
Narren nur im Tages-Restaurant gestattet.
Werben mit Papierfliegen, Confetti und sonstigen
Gegenständen verboten.
Herren- und Damenmaskengarderoben nebst
Friseurarbeiten, Plumenverkauf und Photographie
im Hause.
Kontrolle: Die Eintrittskarten sind aufzubewahren
und dem Aufsichtspersonal auf Verlangen vorzuzeigen.
Von 12 Uhr Nachts ab werden an Ballbesucher, die
den Rosengarten vorübergehend verlassen wollen, Kontro-
llenkarten gegen Bezahlung von Mk. 1.— auszugeben. Wieder-
eintritt ist nur zulässig, wenn gleichzeitig mit der Kontro-
llenkarte auch die Eintrittskarte vorgezeigt wird.

Telephon 2255. **Restaurant Merkur.** Mittelstr. Nr. 12.
Kulmbacher Rizzibräu 1/2 Glas 16 Pfg.
Moninger Kaiserbräu 1/2, 10 Pf. Moninger Export 1/2, 10 Pf.
Warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mittags- u. d. Abendtisch in und außer Abonnement.
Die Küche steht unter Leitung einer tüchtigen Köchin.
Mathäserbräu München!
empfiehlt in Flaschen
Joh. Ad. Schmitt, Seckenheimerstrasse 87.
Telephon 3223.
Hell u. dunkel Export, 1/2 Flasche 30 Pfg.
3/4 frei ins Haus.

D 1, 13 Georg Eichtler D 1, 13
Fernsprecher 2184. — Gegründet 1869.
Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.
Spezialität: **Herrenhemden.**
Mitglied des Allgem. Rabatt-Sparvereins.
Frachtbliefe aller Art, dies vorzüglich in der
Dr. S. Boas Buchdruckerei.